

Foto: © drubig-photo, fotolia.com



## INTERVIEW:

# Christen in der Wirtschaftskrise ...

### ... und wie man damit umgehen kann!



*Tatsächlich - auch Christen geraten in die Turbulenzen der Wirtschaftskrise. Wie reagieren Menschen, wenn gesicherte Jobs „über Nacht“ verloren gehen, oder wenn Firmen wichtige Aufträge verlieren? Und Gott? Sorgt Gott nicht in besonderer Weise für „seine Leute“? Was aber, wenn das zeitweise gar nicht mehr zu merken ist? Geht dann der Glaube auch „den Bach hinunter“?*

*Wir fragten Bernd Linke aus Bremen, der uns eine ganze Menge dazu sagen kann.*

**:P** Bernd, uns interessiert dein beruflicher Werdegang, bevor sich dann deine wirtschaftliche Situation radikal änderte ...

Ich habe nach meiner Lehre als Versicherungskaufmann an der Hochschule in Bremen BWL studiert, war dann in einer Reihe unterschiedlicher Funktionen tätig und bin 1997 in die Selbstständigkeit gegangen. Und nach einigen Jahren bekam ich einen großen Auftrag von der Stadt Bremen und dann noch einen zweiten; so entstand eine kleine Organisation mit sechzehn Mitarbeitern an verschiedenen Standorten. Durch politische Beschlussfassungen wurden beide Projekte in ein und derselben Senatssitzung (Landesregierung in Bremen) gestrichen.

**:P** Hast du jemals damit gerechnet, dass es auch dich treffen könnte?

Man muss heute immer damit rechnen, dass etwas schiefgehen kann, wenn ich das so sagen darf. Auch Angestellte sind davor nicht gefeit. Man denke nur an die großen Pleiten der letzten Jahre, wie Quelle, Märklin,

Karstadt, oder auch Restrukturierungsmaßnahmen in Unternehmen. Auf einmal wirst du nicht mehr gebraucht. Aber bei Kleinunternehmern und Selbstständigen ist das Risiko besonders groß. Also war mir rein verstandesmäßig klar, dass mir das auch passieren könnte, aber man denkt da natürlich nicht ständig dran, sondern man glaubt, irgendwie geht es schon weiter.

**:P** Wie war deine erste Reaktion, als du merktest, dass die Dinge nicht mehr so laufen würden, wie bisher?

Meine erste Reaktion, das ist schwierig zu sagen; denn es gab Anzeichen, dass das kommen könnte, und dann hofft man, dass es doch nicht eintritt. Aber je deutlicher es wurde, desto mehr versucht man, ums Überleben zu kämpfen, neue Aufträge zu akquirieren usw. Natürlich fragt man sich dann auch, was hast du selber falsch gemacht. Und wenn man dann zur Entdeckung kommt, dass man auf die Dinge keinen Einfluss mehr hat, dass Entscheidungen von anderen, in

diesem Fall von politischen Gremien, gegen dich gefällt werden, dann ist das ganz ganz schwierig.

**:P** Du hast eine große Familie. Wie hat deine Frau die wirtschaftlichen Veränderungen verarbeitet? Was sagen deine Kinder dazu?

Die wirtschaftlichen Veränderungen waren eigentlich nicht das Problem. Meine Frau ist sehr bescheiden und wir hatten auch früher, als die Kinder noch klein waren, oft Situationen wo sie mit sehr wenig ausgekommen ist. Natürlich, wenn es besser geht, gewöhnt man sich schnell auch an das sogenannte Gute, zweites Auto usw. Aber sie hat nie große Forderungen gestellt. Natürlich ist es schön, wenn man zu anderen großzügig sein kann, den Kindern helfen kann usw. Die Schwierigkeit war für sie vielmehr im seelischen Bereich. Viele Jahre einen Mann an ihrer Seite zu haben, der fast immer arbeitet, auch viel ehrenamtlich und nun erleben zu müssen, wie dieser Mann unter einem enormen Druck gerät und ihm darin zur Seite zu stehen. Bei den Kindern ist es etwas anders. Für die beiden Kinder, die noch zu Hause sind, ist das schon eine ungewohnte Situation und für die älteren Kinder ist es offensichtlich schwierig zu sehen, wie ihr Vater, den sie fast immer erfolgreich erlebt haben, jetzt in eine solche Situation gekommen ist.

**:P** Du bist Christ. Damit kommen wir zu einem entscheidenden Punkt. Wie bewältigt man so einen Schlag? Viele haben den Eindruck, dass dich kaum etwas umwerfen kann, aber diese Krise ist doch heftig ...

Ich habe schon viele Krisen im Leben erlebt, sowohl in Unternehmen, für die ich tätig war, als auch im gemeindlichen Kontext. Und es stimmt schon ein bisschen, der Schöpfer hat mich offensichtlich mit einer guten Portion Nerven und Stehvermögen ausgezeichnet. Diese Krise sprengt aber alles bisher Dagewesene, weil es so ganz nahe kommt, so existenziell wird. Es ist schwierig zu sagen, wie man diesen Schlag bewältigt. Also, ich bin noch nicht an dem Punkt, dass ich sagen könnte, der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen ...

**:P** Oder gibt es vielleicht sogar vorsichtig ausgedrückt „positive Aspekte“?

Natürlich gibt es positive Aspekte. Ein ganz praktischer ist, da ich mein Büro aufgeben musste, arbeite ich jetzt von zu Hause aus, d.h. ich bin auch mehr zu Hause und das ist für meine Frau und die Kinder schön. Man lernt, wieder ein wenig ruhiger zu leben und man lernt vieles wieder selber zu machen, wofür ich früher Mitarbeiter hatte, ich weiß jetzt wieder, wie viel Porto auf welchen Brief muss.

Und der vielleicht wichtigste Punkt ist, dass man „entschlackt“ und sich die Frage stellen muss, wo will der Herr, dass ich die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre arbeiten soll.

**:P** Was hast du in der akuten Phase als wirkliche Hilfe angesehen?

Ja, da ist natürlich zunächst der Beistand meiner Frau, dann die Hilfe von Menschen, Christen und Nichtchristen, die einem mit Rat und Tat zur Seite stehen und das auch noch unentgeltlich machen; denn die Folgen einer derartigen Krise sind natürlich gewaltig, bis da alles geregelt und abgewickelt ist.

**:P** Du bist seit vielen Jahren in der Brüdergemeinde Bremen in der Verantwortung. Wie haben deine Geschwister reagiert?

Sehr mitfühlend, es ist viel für uns gebetet worden, tröstende Worte und auch praktische Hilfe, wie ich das eben schon beschrieben habe. Was vielleicht am beeindrucktesten war, dass ich keinerlei Häme gespürt habe. Als (Klein)Unternehmer steht man ja leider in unserer Gesellschaft immer unter Generalverdacht, großes Büro, schnelles Auto, Mitarbeiter, großes Haus und was es mehr sei; da kommt dann auch schnell Neid auf. Wenn das dann fast alles wegfällt, dann sind auch oft genügend da, die dann auf einen zeigen, „was mussten die auch so großspurig leben, das konnte ja nicht gut gehen, jetzt sieht er mal, wie es uns kleinen Leuten geht“ usw. Das ist völlig ausgeblieben, im Gegenteil viel persönliches Mitleiden. Dabei verstehe ich, dass viele mit einer derartigen Situation überfordert sind. Besonders geholfen haben mir die Freunde, die Christen und Unternehmer sind, da kann man dann auch mal die wirtschaftlichen Dimensionen und die Emotionen, die in einem umgehen, besprechen.

**:P** Dein Glaube hat dir offensichtlich entscheidend geholfen. Welche Ereignisse haben deinen Glauben so „wetterfest“ gemacht und geprägt?



Also das auf jeden Fall, es ist mir unklar, wie Menschen ohne den Glauben an Gott solche Situationen meistern können. Und ich möchte darauf hinweisen, dass die Krise ja noch nicht ausgestanden ist, auch wenn sich einige Knoten zu lösen scheinen, gibt es noch gigantische Bedrohungen. Bei uns im Wohnzimmer hängt ein Bibelspruch auf einer kleinen Messingtafel: „Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört.“ Das sagt der Herr Jesus zu Petrus wenige Stunden bevor er leiden und Petrus ihn verleugnen würde. Wenn ich nachts oft nicht schlafen konnte oder auch tagsüber, habe ich immer wieder mal auf diese Messingtafel geschaut und diese Worte gelesen.

Ich bin ein Kopfmensch, und wir in der Brüderbewegung wissen ja meistens auf die Fragen des Lebens eine lehrmäßige Antwort zu geben, und das ist eine wirklich gute Sache, die in sehr vielen Situationen hilft, aber diese Aussage unseres Herrn geht dann doch sehr ins Persönliche und das war bisher gut für mich.

**:P** Wenn gleich ein 20-jähriger Christ zu dir kommt und dich nach deinen drei wichtigsten Lebensprinzipien fragt. Was würdest du diesem jungen Mann sagen?

1. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit und alles andere wird euch hinzugefügt werden
2. Die Schöpfungsordnung Gottes beachten, ganz besonders, wenn es um die Ehe und Familie geht und sich nicht dem Zeitgeist beugen, auch nicht dem christlichen
3. Die Gaben, die Gott einem gegeben hat einsetzen und ausbauen, sowohl in der beruflichen (säkularen) als auch in der geistlichen Arbeit unter dem alten Motto: ora et labora

**:P** Was machen die verkehrt, die nur für ihre Familie leben und für ihren Beruf?

So ziemlich alles, nein, das ist übertrieben. Zunächst einmal ist es gut, im Rahmen des Schöpfungsauftrages zu arbeiten und seine Familie zu versorgen und das nicht nur im materiellen

Sinne. Das ist Gottes Auftrag für diese Erde, aber als Christen haben wir eben auch einen himmlischen Auftrag, nämlich an Gottes Reich mit zu bauen. Die Erfahrung von meiner Frau und mir ist, dass man dann auch den Kindern etwas ganz Wertvolles für ihr Leben mitgibt, wenn sie in einer Atmosphäre aufwachsen, wo der Glaube eine zentrale Rolle spielt, wo man sich für die Gemeinde einsetzt und sich im Werk des Herrn (Reich Gottes) einbringt. Wir haben erleben dürfen, dass die Kinder mit zu einer Freizeit zu nehmen wertvoller ist, als ein All-inclusive-Urlaub auf Mallorca, wobei ich nichts gegen Urlaube in Spanien sagen möchte, wir fahren nur lieber in die Niederlande, da sind die Strände größer.



**:P** Das größte Ziel, für das es sich zu leben lohnt? In einem Satz?

Für Gottes ewiges Reich.

**:P** Würdest du heute Akzente in deinem Leben anders setzen? Was lernt man aus Krisen?

Das ist schwierig zu sagen. Ich habe immer gerne gearbeitet, war immer gerne auf Reisen und habe immer versucht, mich im Reich Gottes einzubringen. Als Selbstständiger war das natürlich viel besser und leichter möglich, als als Angestellter. Natürlich geht man auch manche Wege, von denen man hinterher sagen muss, das hätte man sich sparen können. Man will dann vielleicht mal was ausprobieren und sieht hinterher, dass es zu nichts geführt hat. Was ich dabei immer sehr spannend fand, war, dass ich in beiden Welten gelebt habe. Ich konnte Erfahrungen aus dem säkularen Bereich in geistliche Werke einbringen und umgekehrt, ich konnte

meine christlichen Überzeugungen an Mitarbeiter und Geschäftspartner weitergeben und die Netzwerke auch nutzen, um für geistliche Aktivitäten etwas zu erreichen.

Es gibt überall Frustrationen, und da ich relativ viel Einblicke in geistliche Werke habe, musste ich feststellen, dass es die da auch gibt und dass die Brüder und Schwestern dort auch kein „erfüllteres“ Leben führen und dass da auch viele unerfüllte Wünsche sind. Alles irdisches Schaffen bleibt, um es mit Salomo zu sagen, Eitelkeit. Eine Frage, die mich vielmehr umtreibt, ist die Frage, warum hat Gott mir alle die Möglichkeiten gegeben, das alles aufzubauen, und nun nimmt er das alles wieder weg.

**:P** Zurück zur wirtschaftlichen Krise. Wie geht es weiter? Welche Chancen siehst du?

Das ist die große Frage, die meine Frau und ich mir schon seit fast zwei Jahren stellen und sehr intensiv seit Ende letzten Jahres: Wo geht es hin, wo sollen wir hin? Ich habe jetzt einen Beratungsauftrag von ProChrist bekommen, einige ProChrist-Veranstaltungen, die in den nächsten Jahren stattfinden sollen, zu konzipieren und zu organisieren. Einige davon sollen auch in den Niederlanden stattfinden, dem Heimatland meiner Frau, und das freut mich natürlich besonders. Aber neben diesem Auftrag sind noch Kapazitäten frei und die würde ich natürlich gerne nutzen. Ich könnte mir durchaus vorstellen, auch noch für andere geistliche Werke tätig zu werden; denn es gibt ja sehr viel Arbeit und auch viel Beratungsbedarf.

**:P** Du bist auch in Gemeinden zu Vorträgen unterwegs. Was hat sich durch die Ereignisse geändert? Predigst du jetzt anders und andere Inhalte?

Natürlich hat sich mein Predigtstil im Laufe meines Lebens geändert, die Erfahrungen fließen immer mit ein. Aber ich kann nicht sagen, dass sich durch diese Krise nun meine Themen und mein Stil grundlegend geändert haben. Was ich wohl feststelle, ist, dass man vorsichtiger wird, weil ich gelernt habe, dass eben nicht alles immer so

läuft, wie man sich das vorstellt, das gilt im Geschäftlichen ebenso wie im Familiären. Für mich war und bleibt wichtig, dass wir das Wort Gottes sprechen lassen. Gott, der Heilige Geist, hat so viele Dinge aufzeichnen lassen, die uns als Hinweise und Vorbilder für unser praktisches Leben dienen, da bleiben unsere eigenen Erfahrungen immer hinter zurück. Natürlich lasse ich aber auch Beispiele und Erlebnisse aus dem eigenen Leben einfließen.

**:P Was rätst du anderen Christen in ähnlichen Turbulenzen?**

Das ist schwierig zu sagen, weil die Situationen doch sehr unterschiedlich sind und es immer gefährlich ist, Standardantworten zu geben, das wirkt schnell oberflächlich. Natürlich immer daran festhalten, dass Gott keine Fehler macht und dass, egal, was passiert, der Herr Jesus immer der Größere ist, dass er jetzt und sofort jeden Sturm stillen kann. Und dass, wenn wir denken, dass wir im Sturm umkommen, es kein Gespenst ist, wenn er zu uns kommt, aber das erfordert ganz viel Glauben.

**:P Was würde dich am meisten freuen, was Menschen über dich sagen?**

Eigentlich zwei Dinge, einmal was die Nachbarn über Abraham sagen, „er hat als Fürst Gottes unter uns gelebt“ und zweitens, wenn das von Paulus zutreffen würde, „er hat den guten Kampf gekämpft“.

**:P Dein wichtigster Bibelvers?**

Wie schon erwähnt Matthäus 6,33: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit und alles andere wird euch hinzugefügt werden“ und „unser Heiland Gott, welcher will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,3,4).

Wir danken für das Gespräch.

Bernd Linke (Jg. 1954) lebt mit seiner Frau Nelly und noch 2 Kindern in Bremen.

# :LEBEN

## Unseren Kindern den Glauben nahebringen

### Familie als Ort der Glaubensvermittlung

*Meine Frau und ich haben fünf erwachsene Kinder und erwarten in diesen Tagen unser 14. Enkelkind. Uns war die Vermittlung von Gottes Wort in der Familie immer sehr wichtig. Unsere Kinder erzählen heute noch gern von unseren Familienandachten. Wir wollten ihnen jedoch nicht nur einfache biblische Geschichten erzählen, sondern wollten ihnen Anteil geben an unserem eigenen Glaubensleben. So verstehe ich Glaubensvermittlung.*

**W**ir als Eltern sind nicht in der Lage, den Kindern den Glauben einfach weiterzugeben oder ihnen den Glauben anzuerziehen. Dieser ist und bleibt eine ganz persönliche Entscheidung unserer Kinder. Ich selbst durfte meine Glaubensentscheidung bei meinem Vater treffen. Dafür bin ich sehr dankbar. Auch bei unseren Kindern haben wir dies erlebt.

### Die Familie als erster Ort der Glaubensvermittlung

Vielleicht fragen sich manche Leser, wird der Glaube nicht im Gottesdienst, im Kindergottesdienst oder auf Freizeiten vermittelt. Ja, dies sind alles Hilfen für Eltern. Aber, der erste Ort für die Glaubensvermittlung ist die Familie. Auch die Verantwortung für die Glaubensvermittlung liegt bei den Eltern. Hierzu brauchen wir Gottes Weisheit und Segen. Jedoch die Arbeit der Vermittlung nimmt uns Gott nicht ab. Auf den Punkt gebracht heißt dies auch: Nachlässigkeit in dieser Aufgabe gleicht Gott nicht automatisch aus. Grundsätzlich gilt: Was wir tun können, müssen wir tun. Dies nimmt uns Gott nicht ab. Er tut hinzu, was wir nicht tun können. Diese Regel gilt auch auf vielen anderen Gebieten. Leider gibt es auch keine Garantie bei der Glaubensvermittlung. Dennoch gilt es, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, um unseren Kindern Wegweiser zum Glauben zu sein. Dazu ist es ganz besonders wichtig, dass unser persönliches Verhalten sich an dem orientiert, was wir unseren Kindern sagen.

### Die Verantwortung der Väter

Bei dieser Aufgabe tragen wir Väter, als Hauspriester und -vorstand, eine besondere Verantwortung. Dies gilt besonders dann, wenn die Kinder



Foto: © V.Hroch, fotolia.com